

Galerie Rudolf Leeb / Foto Wien
Kitty Kino / Das weite Land
Fabian Weiss / Freiwillige Waldbrandbekämpfer*innen in Sibirien
11. März bis 1. April 2022, Mi - Fr: 14 - 18 Uhr
1080 Wien, Strozzigasse 36
Tel.: 0676 34 29054
office@galerierudolfleeb.at
www.galerierudolfleeb.at

FOTO WIEN
9-27 MÄRZ

LEEB
GALERIE RUDOLF LEEB

Im Rahmen von FOTO Wien 2022 zeigt die Galerie Rudolf Leeb zwei künstlerische Positionen, die sich riesigen Naturflächen widmen, denen in Zeiten des Klimawandels vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird. Fabian Weiss setzt sich mit den Millionen von Hektar Wald in Russland auseinander sowie den von Menschen verursachten Torf- und Waldbränden in Sibirien, die von lokalen Feuerwehrcräften bekämpft werden müssen. Kitty Kino thematisiert in ihren Fotografien die Ausbeutung des niederösterreichischen Marchfeldes in verschiedenster Form. Die Fotografien der beiden zeigen auf sehr unterschiedliche Weise eine vermeintliche Form von Idylle, indem sie das vom Menschen beeinflusste Verhältnis zwischen Natur und Kultur in Frage stellen und die Auswirkungen des Anthropozäns aufgreifen.

Die Fotografien von Fabian Weiss dokumentieren die Arbeit der freiwilligen Helfer in Sibirien im Osten Russlands. Bereits 2016 hat er von der Unwissenheit der Bevölkerung und der weiten Verbreitung der Brände um die Millionenstadt Irkutsk erfahren, in der die Wettervorhersage nicht Regen oder Sonne anzeigte – sondern Rauch. Bei Einsätzen zur Löschung von Torfbränden und einem Trainingscamp am Baikalsee hat er lokale Löschgruppen mehrere Wochen begleitet. Die großflächigen Infernos vernichten die Vegetation und gefährden die Landbevölkerung. Dutzende kommen ums Leben und das Ausmaß wird von der Regierung in der Regel verschwiegen oder heruntergespielt. Russlandweit brannten 2016 beispielsweise rund 85.000 Quadratkilometer ab, was in etwa dem Staatsgebiet von Österreich entspricht.

Kitty Kino setzt sich in ihrer Fotoserie „Das weite Land“ mit dem Marchfeld auseinander – ein Meer auf dem keine Schiffe segeln, sondern kolossale Räder die Windkraft nutzen; wo kein Fischer seine Angel auswirft, sondern gigantische Netze aus Beton und Draht gesponnen werden, die nicht dem Fischfang, sondern der Mobilität und der Elektrizität dienen. Es entsteht somit ein Spannungsbogen zwischen der meeresgleichen Landschaft des Marchfeldes und ihrer wirtschaftlichen Nutzung: Windräder im farbenprächtigen Sonnenuntergang; Hochspannungsdrähte vor Wolkenstimmungen; Bewässerungsanlagen im Regenbogenspiel; Fußballfelder große Betonwüsten, die nur einmal im Jahr der Rübenernte dienen. Den Verschmelzungen von Naturschauspiel und technischen Interventionen entspringen poetische Bilder und suggestive Stimmungen als Ausdruck einer romantischen Ironie.

Walter Seidl, Kurator